

Zum Glück geht's der Baubranche wieder gut

Autor(en): **Plewka, Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-599607>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Glück geht's der Baubranche wieder gut

VON FRIEDRICH PLEWKA

1 Die Wohnung war teuer, aber nicht zu teuer, deshalb griff Herr Meili auch kurzentschlossen zu. Der Verkäufer der Rapid Immobilien AG versprach ihm hoch und heilig, die verschiedenen kleinen Schäden und Unzulänglichkeiten, die es bekanntlich bei Neubauten immer gibt, sofort beheben zu lassen. «Morgen wird das erledigt. Ich werde den Bauführer gleich anrufen.» Herr Meili rieb sich zufrieden die Hände. Das ging ja wie geschmiert.

2 Am folgenden Abend setzte sich Herr Meili in seinen Wagen, um sich von der Makellosigkeit seiner neuen Wohnung zu überzeugen. Doch der Ärmste musste enttäuscht feststellen, dass sich nichts geändert hatte: Mehrere Bodenplatten waren zerbrochen. In den Wänden klafften faustgrosse Löcher. Die Tür zum Balkon schloss nicht. Das Glas in der Küchentür hatte einen Sprung. Die Dusche tropfte still vor sich hin. Der Kühlschrank gab bedenkliche Geräusche von sich ...

Noch am gleichen Abend reklamierte Herr Meili mit harten und unmissverständlichen Worten beim Verkäufer. «Wenden Sie sich doch persönlich an den Bauführer», riet der Verkäufer mit unschuldiger Miene: «Er hat mir fest versprochen, alles sofort zu erledigen. Mich sehen Sie in dieser für Sie zweifellos bedauerlichen Situation völlig machtlos.»

3 In der Frühe des anderen Tages suchte Herr Meili den Bauführer auf. «Ich habe unseren Polier angewiesen, die Arbeiten augenblicklich in Angriff zu nehmen. Heute kann er nicht mehr anfangen, das werden Sie verstehen. Aber morgen. Die meisten Handwerker befinden sich noch im Haus, und das ist ein enormer Vorteil für Sie. Am besten sprechen Sie selbst einmal mit unserem Polier.»

Doch das war leichter gesagt als getan. Das Haus besass zehn Stockwerke mit insgesamt fünfundsechzig Wohnungen. Nach etwas weniger als einer Stunde hatte Herr Meili den Polier endlich gefunden. Er unterhielt sich im achten Stock angeregt mit dem Installateur. «Es stimmt ... Sie haben recht: der Goalie hat seine besten Zeiten gesehen. Wenigstens zwei Tore hätte er halten müssen ...»

Herr Meili hütelte leicht, um sich bemerkbar zu machen. «Entschuldigen Sie bitte – mir gehört die zweite Wohnung links im vierten Stock ...» Der Polier lächelte verständnisvoll: «Ich bin genau im Bild, Herr Meili. Sie haben mein Ehrenwort ... Morgen geht es leider noch nicht, weil ich mit allen Leuten in den neunten Stock muss. Aber übermorgen sind wir nur für Sie da, das ist gar keine Frage ...» Der Installateur verzog sein Gesicht. «Übermorgen ist Samstag», sagte er.

4 Mit klopfendem Herzen eilte Herr Meili am Dienstag in der Mittagspause seiner neuen Wohnung zu. Der Polier hatte geschworen, er liesse sich ein Bein ausreissen, wenn am Mittag noch irgendwo nur der Schimmer eines Risses sichtbar wäre. Trotzdem: es schien sich nichts verändert zu haben. Oder doch?

Im Badezimmer traf Herr Meili auf einen jungen Burschen, der auf dem Rand der Badewanne sass und mit vollen Backen kaute. «Was machst du hier?» wunderte sich Herr Meili. «Ich habe eine Fliese ausgewechselt», antwortete der Jüngling nicht unfreundlich. «War denn eine kaputt?» fragte Herr Meili perplex. «In der Küche sind mehrere Bodenplatten ...» – «Der Polier hat es so befohlen», unterbrach ihn der Jüngling wichtiguerisch. Herr Meili fasste sich an den Kopf und rannte davon.

Am Lift begegnete er zufällig dem Polier. «Sitzt Ihr Bein noch dran?» sagte Herr Meili erbost. Der Polier seinerseits verzichtete ebenfalls auf jede Höflichkeitsfloskel. Er schnaubte: «Regen Sie sich bloss nicht künstlich auf. Denken Sie vielleicht, Sie hätten allein Probleme? Heute ist Renato, mein bester Mann, ausgefallen. Seine Frau erwartet was Kleines. Ohne Renato sind wir aufgeschmissen. Aber morgen ist Renato wieder da, und dann sehen meine Leute Ihre Wohnung zum letztenmal von innen. Nachher möchte ich keine unpassende Bemerkung mehr von Ihnen hören.» Herr Meili war ausser sich. Grusslos stürzte er zum Lift.

5 Nach vier Wochen war die Wohnung endlich fertig. Herr Meili konnte mit seiner Familie einziehen. Verwandte, Freunde und Kollegen mussten sich die neue Wohnung ansehen. Herr Meili freute sich über jedes anerkennende Wort, auch wenn es nur so dahergeredet war. Ein Kegelbruder, der selbst im Büro einer Baufirma arbeitete, belies es allerdings nicht bei einer flüchtigen Inspektion. Kritisch musterte er Böden, Wände, Decken, Fenster und Installationen. Wie ein Spürhund steckte er seine Nase in jeden Winkel. «Nun?» fragte Herr Meili nach einer Weile gespannt. «Perfekt», sagte der Kegelbruder neidlos. «Wir hätten es nicht besser machen können.»

Herr Meili atmete erleichtert auf. «Einige kleine Mängel mussten zwar erst noch behoben werden», räumte er ein. «Doch ich bin mit dem Bauführer gut befreundet. Auch mit dem Polier verstehe ich mich ausgezeichnet. Obwohl ein Teil seiner Leute ausgefallen war, liess er die Schäden von einem Tag zum andern beheben.»

«Wir halten es nicht anders», nickte der Kegelbruder, ohne mit der Wimper zu zucken. «Wenn wir sagen, morgen wird die Sache erledigt, dann wird sie auch erledigt. Komme, was da wolle.»

Und dann war da noch ...

**... die Putzfrau,
die in ihrer Kündigung schrieb:
«Ich kehre nie wieder.»** am

**HOTEL I
KREUZ *** 
BERN**

1987/88 umfassend
erneuert und modernisiert.
Erstklass-Komfort zu
Mittelklass-Preisen!
180 Betten, ruhige Zentrums-
lage, nächst Bahnhof und
Metro-Parkhaus
Zeughausgasse 41/
Waisenhausplatz
Tel. 031/22 11 62, Telex 912 365
Inh. Albert Fankhauser